

Newsletter Mai 2019 (Ausgabe Nr. 30) PRO RETINA Deutschland e. V., Regionalgruppe Hannover

Inhaltsverzeichnis

Vorwort/Neues aus der Regionalgruppe.....	2
Veranstaltungen/Terminkalender.....	3
Donnerstag, 02.05.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Hannover-Kirchrode, Technik-Gesprächskreis beim BVN zum Thema „Datenaustausch zwischen iPhone und Computer“	3
Samstag, 04.05.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-Platz 4.....	4
Mittwoch, 08.05.19, 15:00 – 17:00 Uhr, Hannover, AMD-Vortrag von Dr. Daniel Kaufmann (Erkennen, behandeln, damit leben).....	4
Mittwoch, 08.05.19 bis Freitag, 10.05.19, tagsüber, Frankfurt, Sight City (Spezialmesse für Blinde und Sehbehinderte).....	4
Samstag, 18.05.19, 10:00- 16:00 Uhr, Hannover, Selbsthilfetag am Kröpcke.....	5
Samstag, 18.05.19, 19:00 Uhr, Hannover, Konzert des Knabenchors Hannover, begleitet von Michael Kuhlmann an der Orgel in der Stiftskirche im Stephansstift.....	5
Samstag, 25.05.19, 10:45 – 19:05 Uhr, Paderborn, sehbehindertengerecht Führung durch die schöne Stadt.....	6
Samstag, 01.06.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-Platz 4.....	6
Donnerstag, 06.06.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Hannover-Kirchrode, Technik-Gesprächskreis beim BVN (auch PRO RETINA-Mitglieder sind willkommen).....	7
Sonntag, 09.06.19, 10:40 – 18:25 Uhr, Lehrte, Naturerlebnistour im Hohnhorst-Park mit der Dipl.-Biologin Siglinde Fink.....	7
Donnerstag, 04.07.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Hannover-Kirchrode, Technik-Gesprächskreis beim BVN (auch für PRO RETINA-Mitglieder).....	8
Samstag, 06.07.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kasierhof, Ernst-August-Platz 4.....	8

Donnerstag, 01.08.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Hannover-Kirchrode, Technik-Gesprächskreis beim BVN, auch für PRO RETINA-Mitglieder.....	8
Sonntag, 25.08.19, 14:00 – 20:00 Uhr; Hannover-Kirchrode; 11. Whitestock-Festival im BVN-Sinnesgarten, Kühnsstraße 18.....	8
Bericht über die Führung durch die Natur- und Wasserwelten im Niedersächsischen Landesmuseum am 09.02.19.....	9
Bericht über die sehbehindertengerechte Führung durch das Luftfahrtmuseum Laatzen am 16.03.19.....	11
Bericht vom Regionalgruppentreffen in Hannover am 23.03.19/Wahl des Leitungsteams.....	14
Kann man als stark sehbehinderter Mensch Psychologin/Psychologe werden? – Interview mit Bettina Sohn.....	17
Informationen zur Erwerbsminderungsrente.....	20
Kostenlose Beförderung mit dem Schwerbehindertenausweis – Jetzt auch auf die ostfriesischen Inseln.....	23
Hersteller von Netzhautchips (Retina Implant AG) stellt Geschäfte ein.....	24
Impressum/Ansprechpartner/innen	25

Vorwort/Neues aus der Regionalgruppe

Liebe Leserinnen und Leser!

Ich hoffe, dass alle gut durch den Winter gekommen sind, und dass Ihr in den letzten Wochen schon etwas Frühlingswetter genießen konntet. Aber auch in der kühleren Jahreszeit hatten wir zwei schöne und interessante Führungen, über die ich ausführlich in dieser Ausgabe berichte. Im Februar haben wir die Natur- und Wasserwelten im Landesmuseum Hannover erkundet, Mitte März haben wir das Luftfahrtmuseum in Laatzen besichtigt und viel über die Geschichte der Luftfahrt und die Kunst des Fliegens erfahren.

Am 23. März fand dann das Regionalgruppentreffen in Hannover statt, über das ich auch ausführlich informiere. Auf einige Veränderungen will ich aber schon hier eingehen: Das Leitungsteam aus Manfred Bressel, Ramona Jacobs und mir wurde einstimmig wiedergewählt, allerdings gab es durch die Wahl von mir als Regionalgruppenleiter einen

Generationswechsel an der Spitze. Manfred und Ramona sind meine gleichberechtigten Stellvertreter. Zu meiner großen Freude haben sich auch zwei junge Frauen bereiterklärt, künftig bei uns aktiv zu werden. Sophia Diedrichs will zum einen von mir die Aufgabe als Ansprechpartnerin für junge Sehbehinderte übernehmen (ich leite aber weiterhin die jüngere Aktiven-Gruppe), zum anderen lässt sie sich in einigen Seminaren zur Hilfsmittelberaterin ausbilden. Da Sabine Bressel die Pflege der Homepage abgeben will, wird dies in Zukunft von Michaela Schiemann übernommen. Ich wünsche beiden jungen Damen auf diesem Weg viel Freude am Engagement und allzeit gutes Gelingen!

Auch in den kommenden Wochen und Monaten finden wieder interessante Veranstaltungen statt, wie am 25. Mai die Fahrt in die schöne Stadt Paderborn mit sehbehindertengerechter Stadtführung oder das Whitestock-Festival mit tollem Line-up am 25. August bei hoffentlich bestem Sommerwetter. Zudem gibt es Infos zur Sight-City-Messe vom 8. bis 10.05.19 in Frankfurt.

Wie schon in der letzten Ausgabe versprochen, könnt Ihr nun das sehr interessante Interview mit der fast erblindeten Hannoveraner Psychologin Bettina Sohn lesen oder hören. Sie erzählt, wie dies trotzdem möglich ist, und wie man am besten mit einer stetig nachlassenden Sehkraft klarkommt. Außerdem habe ich in einem Kapitel möglichst viele Infos zur Erwerbsminderungsrente zusammengefasst. In einem weiteren Artikel informiere ich darüber, dass man jetzt mit einem Schwerbehinderten-Ausweis auch kostenlos zu den ostfriesischen Inseln fahren kann und Ihr erfahrt, ob man in überfüllten Regionalzügen auch kostenlos in der 1. Klasse sitzen darf. Auch erfahrt Ihr, warum die Firma Retina Implant AG, die Netzhautchips hergestellt hat, jetzt ihren Betrieb eingestellt hat. Allerdings sollte man in Punkto Forschung die Hoffnung nicht aufgeben. Ganz zum Schluss sind alle Kontaktdaten von den (teils neuen) Ansprechpartner/innen aus unserer Regionalgruppe vermerkt. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, ein möglichst breites Themenspektrum für Euch abzudecken, sodass für jede/n von Euch etwas dabei ist.

Christian Schulte
Ersteller und Regionalgruppenleiter

Veranstaltungen/Terminkalender

**Donnerstag, 02.05.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Hannover-Kirchrode,
Technik-Gesprächskreis beim BVN zum Thema „Datenaustausch
zwischen iPhone und Computer“**

Diesmal geht es beim Technikgesprächskreis im Kursraum der BVN-Geschäftsstelle in der Kühnsstraße 17 um das Thema „Datenaustausch zwischen iPhone und Computer. Alle Teilnehmenden, die übrigens nicht Mitglied beim BVN sein müssen, erfahren, wie man Musik, Hörbücher und Texte mit Hilfe von iTunes komfortabel verwaltet. Anmelden kann man sich dafür möglichst schon bis zum 30.04.19 entweder bei Michael Kuhlmann unter der Telefonnummer (05 11) 3 35 51 13 bzw. per Mail hallo-michael@gmx.de oder bei Heinz Linnemann unter der Nummer (05 11) 2 62 16 37 bzw. per Mail an heinz.linnemann@iscb.de Beide würden sich auch über ein großes Interesse bei PRO RETINA-Mitgliedern freuen.

**Samstag, 04.05.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA
im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-
Platz 4**

Ein interessanter Erfahrungsaustausch für Menschen mit einer Netzhauterkrankung. Weitere Infos dazu gibt es bei Sabine Schulz unter der Nummer (05 11) 70 03 15 70

**Mittwoch, 08.05.19, 15:00 – 17:00 Uhr, Hannover, AMD-Vortrag von Dr.
Daniel Kaufmann (Erkennen, behandeln, damit leben)**

Dieser Vortrag von dem versierten Hannoveraner Augenarzt Dr. Daniel Kaufmann findet im Veranstaltungszentrum des Komunalen Seniorenservice Hannover in der 2. Etage der Ihmepassage 5 /Eingang über die Blumenauer Straße) statt. Man kommt mit den Stadtbahnlinien 9 und 17, sowie mit der Buslinie 120 (Haltestelle „Schwarzer Bär“) gut vom Hauptbahnhof dorthin. Interessierte werden gut über diese sehr häufige Netzhauterkrankung, die Stadien der Erkrankung, die Verlaufsform, die aktuellen Möglichkeiten der Vorbeugung und Behandlung, sowie den Erhalt der Lebensqualität informiert. Bei der feuchten Form der AMD kann man durch regelmäßiges Spritzen von Medikamenten sogar wieder eine Verbesserung der Sehkraft erreichen. Eine Anmeldung zu dieser Veranstaltung ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei.

**Mittwoch, 08.05.19 bis Freitag, 10.05.19, tagsüber, Frankfurt, Sight
City (Spezialmesse für Blinde und Sehbehinderte)**

Die Sight City, die im Hotel „Sheraton Airport Frankfurt“, welches in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Frankfurt Flughafen liegt, stattfindet,

hat sich inzwischen zur weltweit größten Messe für blinde und sehbehinderte Menschen entwickelt. Es gibt mehr als 120 Aussteller der neusten Hilfsmittel, nicht nur aus Deutschland und Europa, sondern auch aus den USA und Asien. Die Messe ist am Mittwoch und Donnerstag von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet, am Freitag von 10:00 bis 16:00 Uhr. Der Eintritt ist frei. Es wird an diesen Tagen ein kostenloser Begleitservice von allen Bahnhöfen Frankfurts dorthin eingerichtet. Zudem gibt es einen kostenpflichtigen Begleitservice auf dem Messegelände. Auch die PRO RETINA ist hier vertreten und wird öffentlich vorgestellt. An allen drei Tagen gibt es auch Vorträge zu bestimmten Themen. Am Mittwoch geht es um die Behandlungsmöglichkeiten der AMD, am Donnerstag um das Thema „Selbstständig leben mit einer Hör/Sehbehinderung“ und am Freitag werden mehrere Vorträge zur modernen Augenheilkunde angeboten. Wenn Ihr das gesamte Programm angezeigt bekommen möchtet, solltet Ihr auf folgenden Link gehen: www.sightcity.net/de/forum/programm.php Falls Ihr mehr Infos zum kostenlosen Abholservice, zum persönlichen Begleitservice, zum räumlichen Aufbau der Messe und zur Vorbereitung des Messebesuchs benötigen solltet, könnt Ihr Euch gerne an mich wenden. Meine Mail-Adresse lautet: christian.schulte.ri@t-online.de Ihr bekommt dann alle Infos zeitnah zugeschickt.

Samstag, 18.05.19, 10:00- 16:00 Uhr, Hannover, Selbsthilfetag am Kröpcke

Wie ich schon in der letzten Ausgabe berichtet habe, gibt es auch in diesem Jahr in Hannovers City am Kröpcke wieder einen Selbsthilfetag. Viele der fast 600 Selbsthilfegruppen im Raum Hannover stellen sich hier mit ihren Angeboten vor, beantworten die Fragen der interessierten Ratsuchenden und deren Angehörige und reichen Info-Material. Auch wir von der PRO RETINA haben dort einen Doppelstand mit dem BVN. Es stellen sich aber auch Gruppen mit anderen Behinderungen, chronischen Erkrankungen, oder Sucht und psychischen Problemen vor. Ein buntes Bühnenprogramm rundet das Angebot ab. Das Motto der diesjährigen bundesweiten Aktionswoche Selbsthilfe lautet „Wir hilft!“

Samstag, 18.05.19, 19:00 Uhr, Hannover, Konzert des Knabenchors Hannover, begleitet von Michael Kuhlmann an der Orgel in der Stiftskirche im Stephansstift

Dieses besondere Konzerterlebnis in der Stiftskirche im Stephansstift Hannover in der Kirchröder Straße 451 wird von BVN Kultur in Kooperation mit dem Stephansstift veranstaltet: Der Knabenchor Hannover wurde im Jahr 1950 gegründet und zählt seitdem zu den herausragenden Chören seines Genres. Seit seiner Gründung hat der Chor mehr als 80

Konzertreisen in 45 Ländern absolviert, so in fast allen Ländern Europas, in Russland, den USA, in Mittel- und Südamerika, Kuba, China, Japan, Israel und Südafrika. Es gab Auftritte in großen Konzerthäusern und bedeutenden Musikfestivals. Zudem gab es CD-Einspielungen und eine Zusammenarbeit mit der NDR Radiophilharmonie in Hannover und dem Elbphilharmonie-Orchester. Das Konzert an diesem Abend steht unter dem Motto „Kein schöner Land“. Die jungen Sänger präsentieren eine Mischung aus Originalkompositionen und Arrangements bekannter und beliebter deutscher Volkslieder. Zu hören sind hier unter anderen „Der Mond ist aufgegangen“, „Eine Tante aus Marokko“, „Im Märzen der Bauer“ oder Seemannslieder wie „Wir lieben die Stürme“. Begleitet wird der Chor von Michael Kuhlmann an der Orgel. Er wurde 1972 geboren und ist geburtsblind. Er absolvierte in Hannover das Studium der Kirchenmusik, welches er 2002 mit der künstlerischen Reifeprüfung im Fach Orgel abschloss. Seitdem arbeitet er als Kantor im Stephansstift, ist aber auch als Musiklehrer, Chorleiter, Kammermusikpartner und Solist tätig. Das außergewöhnliche Konzert beginnt um 19:00 Uhr, der Einlass ist bereits um 18:00 Uhr. Karten bekommen alle BVN-Mitglieder zum Preis von 18 Euro in der BVN-Zentrale unter der Nummer (0511) 5 10 40. Alle anderen können sie plus Vorverkaufsgebühr zum Beispiel beim HAZ/NP-Ticket-Shop unter der Nummer (05 11) 1 21 23 33 oder bei Eventim unter Telefon (0 18 06) 37 00 70 erwerben. Begleitpersonen von Menschen mit einer Sehbehinderung, wie auch Kinder bis 14 Jahren brauchen keinen Eintritt zahlen.

**Samstag, 25.05.19, 10:45 – 19:05 Uhr, Paderborn,
sehbehindertengerecht Führung durch die schöne Stadt**

Diese Veranstaltung ist als gemeinsame Aktivität der Regionalgruppen Hannover und Bielefeld gedacht. Die Teilnehmenden aus Hannover treffen sich um 10:45 Uhr vor dem Hauptbahnhof am Ernst-August-Denkmal. Mit der S-Bahn geht es dann nach Paderborn. Teilnehmende, die an dieser Strecke wohnen, können auch dort zusteigen. In Paderborn fahren wir zunächst mit den Teilnehmenden aus Bielefeld mit einem Bus in die Innenstadt und kehren in einem italienischen Lokal für ein Mittagessen ein, bei dem man sich gut austauschen und andere Betroffene kennenlernen kann.

Der Stadtführer holt uns hier um 14:30 Uhr zu einer 90-minütigen sehbehindertengerechten Führung durch die schöne ostwestfälische Stadt ab. Ich war schon da und kann sagen: Paderborn ist eine Fahrt wert. Die Stadtführung kostet insgesamt 50 Euro, die auf die zahlreichen Teilnehmenden umgelegt werden. Sollte die Führung nicht wesentlich länger dauern, können wir noch ein Eis essen oder einen Kaffee trinken gehen, bevor die Züge fast parallel wieder nach Hannover bzw. Bielefeld fahren. Unsere S-Bahn ist um 19:03 Uhr am Ziel. Bei hoffentlich schönem

Frühlingswetter ist dies sicher ein tolles Erlebnis. Anmeldungen nimmt Christian Schulte bis zum 20.05.19 unter der Nummer (0 57 51) 7 63 04 oder per Mail unter christian.schulte.ri@t-online.de entgegen.

**Samstag, 01.06.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA
im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-
Platz 4**

Ein interessanter Erfahrungsaustausch von Menschen mit einer Netzhauterkrankung. Weitere Infos dazu gibt es bei Sabine Schulz unter der Nummer (05 11) 70 03 15 70

**Donnerstag, 06.06.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Hannover-Kirchrode,
Technik-Gesprächskreis beim BVN (auch PRO RETINA-Mitglieder
sind willkommen)**

Nun geht es im Kursraum der BVN-Geschäftsstelle in der Kühnsstraße 17 darum, wie man mit Hilfe von MS Word und einer Excel-Adressenliste Briefumschläge mit den Adressen von Absender und Empfänger beschriften kann. Ihr könnt Euch bis spätestens zum 04.06.19 entweder bei Heinz Linnemann unter der Nummer (0511) 2 62 16 37 oder per Mail an heinz.linnemann@iscb.de oder bei Michael Kuhlmann unter der Nummer (05 11) 3 35 51 13 bzw. per Mail an hallo-michael@gmx.de anmelden.

**Sonntag, 09.06.19, 10:40 – 18:25 Uhr, Lehrte, Naturerlebnistour im
Hohnhorst-Park mit der Dipl.-Biologin Siglinde Fink**

Dieser Ausflug findet im Rahmen der Glanzlicht-Veranstaltung „Summende Gärten“ zum zehnjährigen Jubiläum der Gartenregion Hannover statt. Neben der schon im Umgang mit sehbehinderten Menschen erfahrenen Siglinde Fink nimmt auch eine Erlebnispädagogin von Vision Outdoor, dem Kooperationspartner, unterstützend teil. Sie veranstalten schon seit vielen Jahren Fahrten und Reisen für seheingeschränkte Personen.

Wir treffen uns um 10:40 Uhr vor dem Hauptbahnhof Hannover am Ernst-August-Denkmal. Mit dem Regionalzug geht es dann nach Lehrte und von dort aus zu Fuß zum Hohnhorst-Park. Hier gibt es eine große Streuobstwiese mit diversen Obstbäumen, die wir dank Siglinde unterscheiden lernen. Zudem findet man auf dem Gelände viele Büsche und Blumen, die wir ertasten und riechen können. Es werden hier alle Sinne gefordert. Auch können wir die Laute der dortigen Tiere hören, wie zum Beispiel Kamerunschafe, Heidschnucken, Hühner, Enten und Hängebauchschweine.

Aber auch an den Angeboten für „Normale“ Besucher/innen, wie beispielsweise dem Lauschen von Kräutermärchen können wir teilnehmen. Es wird sicher ein interessanter Tag, bei dem sämtliche Sinne gefordert sind. Ab 17:30 Uhr gehen wir wieder zum Lehrter Bahnhof zurück. In Hannover sind wir dann um 18:24 Uhr. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Es dürfen maximal 14 Personen teilnehmen, wobei der Hälfte Begleitpersonen sein sollten. Anmelden kann man sich dafür bis spätestens zum 03.06.19 bei Christian Schulte unter bei Mail-Adresse christian.schulte.ri@t-online.de oder telefonisch unter der Nummer (0 57 51) 7 63 04. Bei Bedarf werden Begleitpersonen gesucht. Zum Schluss noch dies: Wer in der Nähe von Lehrte wohnt, kann um 11:50 Uhr auch direkt zum Hohnhorst-Park kommen.

**Donnerstag, 04.07.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Hannover-Kirchrode,
Technik-Gesprächskreis beim BVN (auch für PRO RETINA-
Mitglieder)**

Dieses Mal geht es um das Thema „Sprechen statt tippen“. Im Kursraum der BVN-Geschäftsstelle in der Kühnsstraße 17 erfahrt Ihr, wie Ihr E-Mails, Briefe und sonstige Inhalte unter Windows 10 bequem diktieren und von der integrierten Spracherkennung in geschriebenen Text umwandeln lassen könnt. Anmelden könnt Ihr Euch hierfür bis zum 02.07.19 entweder bei Michael Kuhlmann unter Telefon (05 11) 3 35 51 13 bzw. per Mail an hallo-michael@gmx.de oder bei Hienz Linnemann unter der Nummer (05 11) 2 62 16 37 oder per Mail an heinz.linnemann@iscb.de

**Samstag, 06.07.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA
im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kasierhof, Ernst-August-
Platz 4**

Wieder ein interessanter Erfahrungsaustausch von Menschen mit einer Netzhauterkrankung. Weitere Infos dazu erhält man bei Sabine Schulz unter der Nummer (05 11) 70 03 15 70

**Donnerstag, 01.08.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Hannover-Kirchrode,
Technik-Gesprächskreis beim BVN, auch für PRO RETINA-
Mitglieder**

Diesmal wird im Kursraum der BVN-Geschäftsstelle in der Kühnsstraße 17 das kleine Stereo-Diktiergerät „Eltrinox V12Pro“ vorgestellt. Es hat ein sprechendes Menü und ist auch zum Digitalisieren von Schallplatten und Audio-Kassetten sehr gut geeignet. Bei Interesse könnt Ihr Euch gerne bis spätestens zum 30.07.19 entweder bei Heinz Linnemann unter der

Nummer (05 11) 2 62 16 37 oder per Mail an hienz.linnemann@iscb.de bzw. bei Michael Kuhlmann unter der Nummer (05 11) 3 35 51 13 oder per Mail an hallo-michael@gmx.de anmelden. Sie würden sich über eine hohe Teilnahmezahl freuen.

Sonntag, 25.08.19, 14:00 – 20:00 Uhr; Hannover-Kirchrode; 11.

Whitestock-Festival im BVN-Sinnesgarten, Kühnsstraße 18

Auch in diesem Jahr verspricht das Line-up des Whitestock-Festivals wieder ein schönes inklusives Konzerterlebnis bei leckeren Getränken und Speisen in entspannter Atmosphäre bei hoffentlich gutem Wetter.

Erleben kann man hier die Rockgruppe „Extrabreit“, die vor etwa 40 Jahren, wie auch Nena, in ihrer gemeinsamen Heimatstadt Hagen ihre musikalische Karriere startete. Im Zuge der „Neuen Deutschen Welle“ gelangen ihnen 1982 Hits wie „Hurra, hurra, die Schule brennt“ und „Polizisten“. Ihr sehr erfolgreiches Debüt-Album nannten sie damals übrigens „Ihre größten Erfolge“. Anfang der 1990er Jahre eroberten sie dann mit dem Remix von „Flieger, grüß` mir die Sonne“ und dem Hildegard-Knef-Duett „Für mich soll ´s rote Rosen regnen“ erneut die Hitlisten. Aber auch heute sind sie noch eine gefragte Live-Gruppe.

Zum hoffentlich schönen Sommerwetter passt sehr gut die Band „Marquess“ mit ihrem Karibik-Sound mit spanisch gesungenen Hits, wie zum Beispiel „Vayamos companeros“, der 2007 Platz 2 der Single-Charts belegte. Aber auch Lieder ihres 2018er Albums „En Movimiento“ werden sie zum Besten geben. Ihr Auftritt ist wohl ein kleiner Urlaub zwischendurch. Die Gruppe kommt allerdings nicht aus Spanien, sondern direkt aus Hannover.

Als dritte Band konnte Werner Schlager die Indie-Rockband „The Exprints“ aus Vechelde in Niedersachsen gewinnen. Die vier Musiker gründeten die Gruppe 2013. Zuerst waren sie eine reine Live-Band, die sich an Größen wie ACDC, Oasis, Billy Talent, Arctic Monkeys und den Beatsteaks orientierten. 2016 erschien dann ihr Debüt-Album „Stay my Rebel“, welches sie anschließend auf einer Club-Tour präsentierten. Zwei Jahre später veröffentlichten sie dann ihr zweites Album „Man ´s Buisiness“, das musikalisch noch ausgereifter ist. Sie sind eine gute Rock-Live-Band, die es schafft, ihr Publikum zu begeistern.

Karten dafür können Mitglieder des Blindenverbands zum Preis von 20 Euro in der BVN-Zentrale unter der Nummer (05 11) 5 10 40 bestellen. Nicht-Mitglieder erhalten sie zuzüglich Vorverkaufsgebühr zum Beispiel im HAZ/NP-Ticket-Shop (Telefon: 05 11 - 1 21 23 33) oder bei Eventim unter der Nummer (0 18 06) 37 00 70. Begleitungen von Sehbehinderten, sowie

Kinder unter 14 Jahren brauchen keinen Eintritt zahlen. Der Einlass ist ab 13:00 Uhr von der Gandhi-Straße aus.

Bericht über die Führung durch die Natur-und Wasserwelten im Niedersächsischen Landesmuseum am 09.02.19

von Christian Schulte

An diesem windigen, wechselhaften Samstag trafen sich 18 Menschen mit einer Sehbehinderung und ihre Begleitungen um 10:10 Uhr vor dem Hauptbahnhof Hannover am Ernst-August-Denkmal. Das Altersspektrum reichte von 19 bis über 70 Jahre. Wir waren auch recht international aufgestellt: zwei junge Männer kommen ursprünglich aus dem Sudan, eine junge Frau aus Ghana, eine Dame ist in China geboren, eine weitere in der Ukraine.

Nachdem ich für alle stark Seheingeschränkten eine Begleitung organisiert hatte, gingen wir bei strahlendem Sonnenschein durch die Fußgängerzone zur Bushaltestelle am Kröpcke. Wenig später kam schon der Bus, der uns in die Nähe des Landesmuseums brachte.

Da ich aus Erfahrung wusste, dass es eine Zeitlang dauerte, bis wir die sehbehindertengerechte Führung und den Eintritt gezahlt, ich die Eintrittskarten verteilt hatte, wir unsere Jacken und Taschen im Spind verstaut und einige die Toilette aufgesucht hatten, hatte ich hierfür ausreichend Zeit eingeplant.

Pünktlich um 11:00 Uhr kam unsere Führerin Kerstin Athen. Ich hatte mit ihr schon einmal Kontakt, als wir eine sehbehindertengerechte Natur-Erlebnistour am Brielinger Berg geplant hatten, die hoffentlich von der Region Hannover noch finanziert und dann durchgeführt werden kann. Da noch andere Besucher/innen im Museum waren, die sich unterhielten, bekamen wir alle auf Vorschlag von Kerstin Athen Kopfhörer mit einem dazugehörigen Funkempfänger. Sie sprach dann in ein Mikrofon, sodass wir sie immer gut hören konnten.

Über eine Rampe gingen wir dann in die tiefergelegenen Wasserwelten. Hier war es recht dunkel. Hierdurch kommen aber die gut beleuchteten Aquarien, die sich an den Wänden befinden, mit den Fischen und Korallenriffen optisch sehr gut zur Geltung. Zunächst schaffte Kerstin Athen aber einen sogenannten Rollfisch heran. Er ist recht groß und aus Holz mit einigen Schubladen. In ihm befinden sich diverse Wassertierpräparate. Diese ließ sie zum Ertasten herumgehen. Sie stammen nicht nur aus heimischen Gewässern, sondern zum Beispiel auch aus dem Atlantik.

Neben einer Reihe von Fischen war es auch ein Seestern und eine Art Schwamm. Wir konnten auch das Maul eines Piranha ertasten und stellten fest, dass er sehr scharfe Zähne hat.

Anschließend gingen wir durch den Raum an den Aquarien vorbei, die wir uns leider aus zeitlichen Gründen nicht alle genau anschauen konnten. Im nächsten, helleren Raum ging es um die Naturwelten. Wir erfuhren, dass die gesamte norddeutsche Tiefebene mal ein Meer war. Aus diesem Grund ist auch der Boden mehr oder weniger sandig. Auf die Frage, warum das Meerwasser salzig ist, sagte Kerstin Athen, dass das Wasser aus Quellen im Boden stammt und so bestimmte Nährstoffe, wie zum Beispiel Salze enthält, die dann durch Flüsse ins Meer gelangen. Wir durften dann noch eine unebene, raue Kalkwand aus früheren Zeiten ertasten.

Weiter ging es zu einem mehrere Meter großen und langen Dinosaurier-Modell. Wir konnten hier auch Tierpräparate, wie einen Dachs, einen Marder und zwei Vögel ertasten und aus der Nähe betrachten und erfuhren nebenbei, dass es in den vergangenen Millionen Jahren immer Eiszeiten, aber auch wärmere Phasen gegeben hat. Die Tiere mussten sich dem anpassen. Menschen gab es zu dieser Zeit noch nicht.

Durch einen nachempfundenen Wald kamen wir dann in einen Bereich, in dem sich in einer Ecke ein Bereich mit einigen trockenen Bäumen, aber auch „lebenden“ Gewächsen, wie zum Beispiel Farn, befand. Auf einigen Ästen des Baumes saßen zwei Echsen, die genau die Farbe des Holzes hatten, sodass viele sie kaum erkennen konnten.

Außerdem sind in diesem Raum einige Sandsteinbrocken mit Spuren von Dinosauriern ausgestellt, die wir auch ertasten konnten. In Münchehagen (westlich vom Steinhuder Meer) und im Bückeberg (südlich von Obernkirchen im Landkreis Schaumburg) gibt es heute noch Dinospuren zu erkunden. Sie bewegten sich mit den Füßen voran, konnte aber nicht fliegen, obwohl sie vermutlich auch Federn hatten und in Nestern lebten. Kerstin Athen zeigte uns dann noch ein Dino-Ei, welches noch kleiner als ein Straußenei ist. Viele hatten es sich deutlich größer vorgestellt. Es dauerte wohl einige Jahre, bis die Dinos ausgewachsen waren. Sie ernährten sich in erster Linie von Pflanzen, einige Arten machten aber auch Jagd auf ihre Artgenossen und fraßen sie auf. Dies ist aber nicht der Grund, warum sie ausgestorben sind, sondern vermutlich die mangelnde Nahrung aufgrund der klimatischen Umstellungen. In Schaukästen hinter Glas konnten, diejenigen, die noch einigermaßen gut sehen konnten, noch diverse Dino-Modelle betrachten.

Gegen 12:20 Uhr war die eigentlich nur für eine Stunde geplante Führung beendet. Meiner Meinung nach hätte sie noch länger dauern können, damit wir für einige interessante Dinge mehr Zeit gehabt hätten. Allerdings wurde mir im Vorfeld gesagt, dass diese dann wohl für uns zu

anstrengend sei (was nach meiner Erfahrung aber nur auf wenige Teilnehmende zutrifft). Auf jeden Fall bekam Kerstin Athen am Ende noch einen Applaus für ihre recht interessante Führung.

Nachdem wir unsere Sachen aus dem Spind geholt hatten, gingen wir leider im Regen zum italienischen Lokal „Bella Italia“ in der Nähe des Aegi, wo ich für uns Tische für ein Mittagessen reserviert hatte. Christine und Meik Tannhäuser erwarteten uns schon. Wir unterhielten uns angeregt, nicht nur über sehbehindertenspezifische Themen und Erfahrungen. Hier bemühten wir uns, die beiden neuen Teilnehmerinnen gut einzubinden und Fragen zu beantworten, sodass sie sich wohl fühlten und gerne wiederkommen möchten. Gegen 14:40 Uhr ging es dann zur Stadtbahn-Station „Aegi“ und für viele dann weiter um Hauptbahnhof. Es war für alle ein schöner und interessanter Tag.

Bericht über die sehbehindertengerechte Führung durch das Luftfahrtmuseum Laatzen am 16.03.19

von Christian Schulte

Seit es Führungen der jüngeren Sehbehindertengruppe gibt, wurde keine Besichtigung so gut vorbereitet wie diese. Nachdem ich im Dezember 2018 Kontakt zum Luftfahrtmuseum Laatzen aufgenommen hatte, schlug unser Guide Herr Fette vor, dass wir uns im Vorfeld erst einmal näher kennenlernen sollten. Also lud ich ihn zum Treffen im kleineren Kreis Mitte Januar 2019 ein, bei dem ich über die Aktivitäten der Gruppe berichtete und Herr Fette sich und das Museum ausführlich vorstellte und Fragen dazu beantwortete.

Anfang Februar besuchte ich dann mit der hilfsbereiten und gut sehenden Silvia Adalid das Luftfahrtmuseum und wir überlegten, wie wir die Führung für Menschen mit einer starken Seheinschränkung noch erlebbarer machen können. Bisher hatte es dort eine solche Führung noch nie gegeben, sodass es für den sehr engagierten Herrn Fette auch eine große Hilfe war. Für Silvia und mich hatte es den Vorteil, dass wir schon in Ruhe schauen konnten, wie wir am besten dorthin kommen und anschließend zum Lokal, wo wir Mittag essen wollten.

Am Samstag, dem 16. März trafen wir uns dann bei leider recht windigem Regenwetter um kurz nach 10:00 Uhr vor dem Hauptbahnhof Hannover am Ernst-August-Denkmal. Mit der S-Bahn fuhren wir dann zum Laatzeener Messe-Bahnhof und gingen im Regen danach durch ein Industriegebiet, in dem sich auch die Messehallen befinden zum Luftfahrtmuseum. Dies ist ein privates Museum, welches 1992 eröffnet wurde. Kurz nach unserer

Ankunft stießen dann noch einige Teilnehmende zu uns, sodass wir insgesamt 28 Personen waren. Herr Fette begrüßte uns und die gut zweistündige Führung konnte gegen 10:45 Uhr beginnen.

Als erstes betraten wir eine 40 Meter lange, ca. 15 Meter breite und acht Meter hohe Halle mit einigen kleinen Fenstern unter dem Dach. Insgesamt ist das Areal des Museums 3.500 Quadratmeter groß und es gibt hier ca. 4.000 Exponate, teilweise Originale, aber auch etliche Nachbildungen von Flugkörpern und viele kleinere Modelle in Schaukästen hinter Glas. Die zweite Halle, die wir im Anschluss betraten, ist noch etwas größer. Beide Räume waren nicht beheizt, allerdings hatte ich die Teilnehmenden im Vorfeld darauf hingewiesen.

Herr Fette schilderte uns zunächst die Anfänge der Luftfahrt. Links des Ganges der ersten Halle sind die Flugkörper vom Beginn bis zum Jahr 1930 zu finden, davor standen Autos, Haushaltsgeräte aus der jeweiligen Zeit, wie auch Figuren von Menschen mit der damaligen Kleidung. So möchte man den Bezug zu der Zeitgeschichte herstellen. Anfangs sah man die Nachbildung des ersten Flugapparates von Otto Lilienthal. Es war ein Gebilde aus Weidenästen und einer Leinwand, an dem er hing. So unternahm er hierzulande in den 1890er Jahren die ersten Gleitflüge von Hügeln mit seinem selbst betitelten „Flugzeug“. Leider stürzte er damit 1896 in den Tod, hatte seine Erkenntnisse zuvor aber schon für die Nachwelt verfasst.

In Frankreich begann man schon vor dieser Zeit zunächst mit einem Heißluftballon zu schweben. Dies gelang, da heiße Luft leichter ist und es somit einen Auftrieb gab. Allerdings konnte man so nicht die Flugrichtung bestimmen. Wenig später gab es dann die ersten Zeppeline und Luftschiffe, die mit Turbinen betrieben wurden. Zur Zeit des ersten Weltkriegs hat sich aber auch hierzulande viel in Sachen Flugzeuge getan. Die ersten Maschinen waren aus Holz, später dann aus Metall. Es konnten nur wenige Menschen damit fliegen. Sie dienten in erster Linie als Kriegsgeräte.

Herr Fette erklärte uns auch, welche unsichtbare Kraft einem Flugzeug zusammen mit drei anderen Kräften Auftrieb gibt. Dadurch, dass die Oberfläche der Tragflächen länger als die Unterseite und gewölbt ist, entsteht dort durch die Luftströmung ein Unterdruck, der einen Sog ausübt und die Tragflächen nach oben zieht. Dazu kommt der Überdruck an die Unterseite, der sie hebt. Vögel können fliegen, da sie durch einen enormen Pulsschlag von ca. 600 (der Mensch kommt auf etwa 60 – 80) haben. Dies verschafft dem Vogel sehr viel mehr Energie für die schnellen Flugbewegungen und er frisst jeden Tag so viel wie er wiegt. Des Weiteren berichtete er, dass Charles Lindbergh im Jahr 1927 als erster Mensch den gesamten Atlantik in einem Stück (33 Stunden Dauerflug) überquerte. Die Flugzeuge wurden immer moderner und konnten mehr

und mehr Passagiere befördern. Allerdings waren die Flüge damals sehr teuer und nur gut Betuchten vorbehalten.

Während unseres Besuchs in der ersten Halle war auch eine Reporterin der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung anwesend, die Fotos machte und mich als Leiter der Gruppe interviewte. Gleich anschließend ging es in die zweite Halle. Dort fiel uns als Erstes eine Litfaßsäule aus den 1930er Jahren auf. Daneben konnten wir das Mittelstück einer Original Junker-Maschine sehen und ertasten. In der Nähe konnten wir zwei größere Bomben ertasten, die natürlich entschärft waren. Damit wir während der längeren Führung etwas sitzen konnten, gingen wir auf eine erhöhte Fläche des Raums, wo einige Reihen alte Flugzeugsitze stehen. Herr Fette berichtete uns hier, auf Initiative von mir, auch etwas über die negativen Folgen von Kriegen mit oft sehr vielen gerade jungen getöteten Soldaten und Zivilisten. Er sagte, dass manche Militäρχefs sagen würden, dass sie nur militärische Ziele bombardieren würden, dies aber meisten so nicht stimmt und etliche Unschuldige dabei „draufgehen“.

Da es inzwischen schon 12:40 Uhr war, gingen wir jetzt durch den restlichen Teil der Halle. Hier gab es etliche größere Turbinen und Motoren von Flugzeugen zu ertasten. Herr Fette sagte, wie schnell sie sich drehen konnten, wie lange sie hielten und wie viel Kerosin (Flugbenzin) verbraucht wurde. Wir konnten auch Propeller ertasten, wie auch originalgroße Piloten mit der Kleidung aus diversen Ländern. Es waren auch einige russische und britische Flugzeuge zu sehen bzw. zu ertasten. Einige von uns konnten auch in einem Hubschrauber Platz nehmen und die Hebel und Pedale bedienen. Ich hatte dies schon beim ersten Besuch getan.

Gegen 13:00 Uhr war die sehr interessante Führung beendet. Herr Fette hatte sich viel Mühe gegeben, uns Menschen mit einer Sehbehinderung alles näherzubringen. So viel Engagement habe ich in all den Jahren noch nie von einem Führer/einer Führer erlebt, was ich am Ende auch lobend erwähnte. Mit seinen 85 Jahren war Herr Fette geistig und körperlich noch sehr fit und konnte uns viel von seiner Erfahrung und Leidenschaft vermitteln. Er flog von Mitte der 1950er Jahre bis 1993 interkontinentale Flüge und beförderte sogar einige Bundeskanzler und Bundespräsidenten. Am Ende bekam er einen großen Applaus.

Da die Führung etwas länger als geplant dauerte, gingen wir jetzt im Regen schnellen Schrittes zum griechischen Restaurant „Konstantinos“, in dem ich für uns Tische reserviert hatte. Es schmeckte allen gut und wir konnten uns gut unterhalten. Ich hörte von vielen, dass ihnen das Treffen sehr gut gefallen hatte, sodass sich die ganz Mühe im Vorfeld sicher gelohnt hat. Am Nachmittag ging es dann mit der Stadtbahn wieder zurück zum Hauptbahnhof. Es war ein wirklich schöner und interessanter Tag.

Bericht vom Regionalgruppentreffen in Hannover am 23.03.19/Wahl des Leitungsteams

von Christian Schulte

An diesem Samstag fand das diesjährige Regionalgruppentreffen wieder im Central-Hotel Kaiserhof/Brunnenhof in der Nähe des Hauptbahnhofs Hannover statt. Um kurz nach 11:00 Uhr begrüßte der Regionalgruppenleiter Manfred Bressel die 44 angemeldeten Mitglieder und Freunde der PRO RETINA. Er stellte den ersten Referenten, Professor Dr. Nicolas Feltgen, leitender Oberarzt an der Augenklinik der Georg-August-Universität in Göttingen vor.

Im Vorfeld hatten die Teilnehmenden schon die Möglichkeit, ihm Fragen zu den verschiedenen Netzhautdystrophien zu stellen. Als Erstes ging es um die Pathologische Myopie, also eine starke Kurzsichtigkeit. Bis zu einem gewissen Grad kann sie durch starke Brillen und Kontaktlinsen ausgeglichen werden. Allerdings gibt es im späteren Verlauf häufiger Gefäßwucherungen und eine Narbenbildung und im schlimmsten Fall die Ablösung der Netzhaut. Deshalb sollten alle, die eine plötzliche Sehverschlechterung feststellen, möglichst bald einen Augenarzt aufsuchen. Ähnlich wie bei der Altersbedingten feuchten Makula-Degeneration (AMD) kann man auch hier mit einer wiederkehrenden Spritzen Therapie gegensteuern und Sehkraft wieder zurückgewinnen. Prof. Dr. Feltgen ist der Ansicht, dass eine starke Belastung der Augen (zum Beispiel durch viel Lesen) diese Krankheit fördert, gerade im Kindes- und Jugendalter. Deshalb sollten seiner Meinung nach die Kids mindestens zwei Stunden am Tag an die frische Luft. Wenn ein oder beide Elternteile betroffen sind, steigt das Risiko beim Kind auf 20 bzw. 40 bis 50 Prozent, hier ebenfalls zu erkranken.

Christian Schulte berichtete, dass er in der Zeitung gelesen habe, dass das blaue LED-Licht von Flachbildschirmen, gerade wenn man wegen einer Sehbehinderung recht dicht davor sitzt, zu einer Schädigung der Netzhaut und eventuell zum Ausbruch der AMD führen könne. Prof. Dr. Feltgen hielt dies nicht für wissenschaftlich belegt, allerdings gibt es hier auch andere Meinungen von Fachleuten.

Auch die Operationen am Grauen Star wurden thematisiert. Einige anwesende MD- und RP-Betroffene berichteten, dass sie nach der Einführung der neuen Linse zunächst deutlich besser sehen konnten, dies aber leider schon nach einiger Zeit nicht mehr so gewesen sei. Dies erklärte Prof. Dr. Feltgen mit den Folgen der Operation im Auge. Bei

Menschen ohne Netzhauterkrankung sind diese Operationen aber empfehlenswert. Im Vorfeld wurde auch eine Frage zu den neuesten Forschungsergebnissen bei Morbus Stargardt (einer Form der juvenilen MD) gestellt. Leider hatte Prof. Dr. Feltgen auf seine Nachfrage bei einem Experten noch keine Antwort erhalten, will sich aber weiter erkundigen. Er berichtete, dass weltweit sehr viele Forschungsstudien zu degenerativen Netzhauterkrankungen laufen. Die meisten befinden sich in der Phase I oder Phase II. Dies bedeutet, dass die Verfahren an Tieren wie Mäusen und Ratten, oder an wenigen Menschen getestet werden. Bevor die Medikamente auf den Markt kommen dürfen, muss es noch eine Phase III-Studie an einer recht großen Anzahl von Probanden geben. Leider scheitern viele Verfahren schon daran, da hier kein messbarer Nutzen erkannt wird oder es zu Komplikationen bzw. unerwünschten Nebenwirkungen kommt. In solchen Fällen entsteht Pharma-Firmen wegen der jahrelangen vergeblichen Forschung oft ein erheblicher finanzieller Schaden. Manchmal können Erkenntnisse daraus aber für andere Verfahren hilfreich sein. Insgesamt ginge es in der Forschung schon deutlich voran. Sollte es eine Therapie auf den Markt schaffen, müsste es noch eine Phase IV-Studie an vielen Betroffenen geben.

Insgesamt sei die Euphorie bei den Forschern schon etwas gebremst, auch weil es zum Beispiel bei Retina-Implantaten nicht so gut wie erhofft laufe, allerdings ließen sich viele davon nicht entmutigen. Auch zu anderen Augenkrankheiten und Verfahren äußerte er sich auf Nachfragen. Den Nutzen von Nahrungsergänzungsmitteln hält er nicht für belegt und auch von einem speziellen Augentraining ist er nicht überzeugt. Wenn man zum Beispiel durch die belebte Innenstadt gehe, sei dies Augentraining genug. Prof. Dr. Feltgen gab sich bei der Beantwortung sehr viel Mühe und äußerte sich allgemeinverständlich. Dafür bekam er zum Ende gegen 13:00 Uhr einen großen Applaus.

Nach der Mittagspause um 13:45 Uhr berichtete zunächst Christian Schulte über die Aktivitäten seiner jüngeren Sehbehindertengruppe. Er erinnerte noch einmal an die Ausflüge und Führungen des letzten Jahres und sagte, dass es seit Mai 2018 regelmäßig Treffen im kleineren Kreis gäbe. Hier treffen sich vorwiegend Menschen mit einer Seheinschränkung der jüngeren und mittleren Generation in einem Restaurant in der Nähe des Hauptbahnhofs um sich in Ruhe auszutauschen und Kontakt zu anderen Betroffenen zu knüpfen. Dies würde gut angenommen. Zudem erzählte er von der Erstellung der Newsletter-Ausgaben.

Manfred Bressel ergänzte, dass zu den Treffen auch junge Migranten als Begleiter kommen würden und berichtete, dass wir von der PRO RETINA bei diversen Veranstaltungen wie beim Optiker „becker + flöge“, dem Selbsthilfetag am Kröpcke und bei der BVN-Veranstaltung zur „Woche des Sehens“ jeweils einen Stand hatten und etlichen Ratsuchenden helfen konnten. Mit der Mitgliederzahl geht es aufwärts und auch die Finanzen

seien dank der Förderung der Selbsthilfearbeit durch die Krankenkassen und einer Erbschaft recht gut. Manfred engagiert sich in Hannover auch in diversen Gremien und trägt somit auch dazu bei, dass die Situation im öffentlichen Raum für Menschen mit einer Sehbehinderung deutlich besser und barrierefreier wird.

Da das Leitungsteam einer Regionalgruppe alle vier Jahre neu gewählt werden muss, fand anschließend die Wahl des neuen Teams statt. Gerd Pfannschmidt stellte sich als Wahlleiter zur Verfügung. 23 wahlberechtigte Mitglieder waren anwesend. Wir fragten, ob außer den drei bisherigen Kandidaten Manfred Bressel, Ramona Jacobs (die nicht anwesend war) und Christian Schulte noch jemand antreten möchte. Dies war nicht der Fall. Wir stellen den Antrag, dass es deshalb eine Gruppenwahl geben könne, was einstimmig angenommen wurde. Ebenso einstimmig wurde das neue Leitungsteam gewählt, wobei man zuvor bekanntgegeben hatte, dass Christian nun die Funktion des Regionalgruppenleiters einnehmen wird, während Manfred und Ramona gleichberechtigte Stellvertreter/innen sind. Christian dankte in seiner anschließenden Rede den Anwesenden für die Wahl und das Vertrauen und versprach, sich weiterhin mit ganzer Kraft für die Arbeit in der Regionalgruppe einzusetzen. Auch wolle das Team weiter versuchen, Fachberater/innen (Hilfsmittel und Sozialrecht), sowie eine kompetente Kraft für Einstellungen/Aktualisierungen unserer Homepage zu finden. Er animierte die Anwesenden, bei infrage kommenden Personen im Bekanntenkreis nachzufragen. Am Ende bekam auch er einen Applaus.

Anschließend ergriff Franziska Mooz vom Optiker „becker + flöge“ das Wort. Sie berichtete von den neuesten mobilen Sehhilfen, wie Handlupen, Vorlesegeräten, bis hin zu zwei Versionen der Orcam. Mit ihr kann man sich nicht nur Schilder oder Wegweiser bzw. Fahrpläne vorlesen lassen, sie sagt einem in der besseren Version auch, welche Menschen einem entgegenkommen (wenn sie zuvor aufgenommen und registriert wurden). Bei Personen unter 5 Prozent Sehkraft oder einem geringen Gesichtsfeld werden diese Kosten ganz oder zum Teil von der jeweiligen Krankenkasse übernommen. Auf einem Tisch hatte sie diese Geräte aufgebaut, sodass sie von etlichen Anwesenden getestet werden konnten. Da ihr Vortrag kürzer als erwartet war, konnte die interessante und vielseitige Veranstaltung schon vor dem anvisierten Schluss um 15 Uhr beendet werden.

Kann man als stark sehbehinderter Mensch

Psychologin/Psychologe werden? – Interview mit Bettina Sohn

Schon als Kind ließ bei der Hannoveranerin Bettina Sohn die Sehkraft immer mehr nach. Sie ist an LCA, einer Unterform der Retinitis pigmentosa (RP) erkrankt. Hierbei schreitet diese Augenkrankheit schon in jungen Jahren deutlich schneller voran. Trotzdem machte sie ihr Abitur und studierte Psychologie und hat mittlerweile eine eigene Praxis. Schon als 17-Jährige wurde sie Mitglied der PRO RETINA und war bei meinem ersten Treffen der jungen Sehbehindertengruppe dabei. Ich sprach mit ihr über ihre Schulzeit, das Studium und ihren Berufsweg. Zum Schluss hat sie noch Tipps, wie man am besten mit einer nachlassenden Sehkraft umgeht. Das klingt alles sehr interessant.

Wann hast Du bemerkt, dass Du nicht so gut sehen kannst? Wurde gleich die richtige Diagnose gestellt?

Bei meiner Einschulung wurde festgestellt, dass ich sehr schlecht sehen konnte. Es wurde die Fehldiagnose Kurzsichtigkeit gestellt. Ich bekam eine Brille, durch die ich nicht wirklich besser sehen konnte und Kopfschmerzen bekommen habe, sodass ich sie auch kaum getragen habe. Ich bin dann von meinem Augenarzt in die Uni-Klinik Göttingen überwiesen worden, damit dort das Elektroretinogramm (ERG) durchgeführt werden konnte, da die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) zu diesem Zeitpunkt noch nicht über ein solches Diagnoseinstrument verfügte. Bei der ersten Untersuchung haben sich noch keine Veränderungen in der Netzhaut dargestellt, lediglich der Sehnerv war schlecht durchblutet und degeneriert. Erst als ich ein Jahr später mit sieben Jahren noch einmal nach Göttingen kam, wurden im ERG Auffälligkeiten festgestellt. Meinen Eltern wurde angeraten, mich auf eine Förderschule umzuschulen, worauf ich zum zweiten Halbjahr der ersten Klasse von der IGS auf die Sehbehindertenschule in Hannover wechselte.

Du bist das erste Halbjahr der ersten Klasse ganz „normal“ zur Schule gegangen. Hattest Du damals schon Hilfsmittel bzw. gab es Hilfestellungen von Lehrer/innen und Mitschüler/innen?

In der IGS waren die Lehrer sehr freundlich und verständnisvoll, konnten damals aber nicht so viel mit mir anfangen, da ich schon die Schrift auf der Tafel von der ersten Reihe aus nicht mehr lesen konnte. In der Sehbehindertenschule waren die Klassen kleiner, was ich als angenehm erlebte. Es gab Großschrift-Bücher und ich begann, mit einer Lupe zu lesen.

Hat es dich psychisch belastet, dass Deine Sehkraft mehr und mehr nachließ und Du deshalb manches wohl nicht machen konntest, was für andere selbstverständlich ist?

Während meiner Kindheit ist mir dies nicht so bewusst geworden und es hat mich auch nicht belastet, da ich noch relativ viel gemacht habe und

mobil war. Ich bin mit dem Fahrrad durch die Straßen unseres Viertels gefahren, habe mit den anderen Kindern gespielt, bin Rollschuh gefahren usw. Erst im frühen Erwachsenenalter, als meine Sehfähigkeit deutlich nachließ, ich meine Schule in Marburg beendet habe und begonnen habe, in Braunschweig Psychologie zu studieren, wurde mir deutlich bewusst, dass es für mich viel beschwerlicher als für andere Kommilitonen war, und ich mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatte.

Wie kamst Du darauf Psychologie zu studieren? Hattest Du die Befürchtung, wegen Deiner Sehbehinderung auf vielleicht unüberwindbare Hindernisse zu stoßen oder gab es welche? Wie viel Sehkraft hattest Du zu dieser Zeit? Welche Hilfsmittel konntest Du nutzen?

Schon früh stand für mich fest, dass ich einen sozialen Beruf ausüben wollte, in dem ich mit Menschen arbeiten kann. Dabei haben mich schon immer Biografien von Menschen interessiert, was diese erlebt und welche Schicksale diese erfahren haben. Ich war die erste hochgradig sehbehinderte Studentin, die in Braunschweig das Psychologiestudium gemacht hat. Somit gab es von Seiten der Dozenten keinerlei Erfahrungen im Umgang mit sehbehinderten Studenten und auch keine Hilfestellungen. Ich habe mir oft die Mitschriften von anderen kopiert, vor allem im Fach Statistik, bei dem die ganze Vorlesung über nur an der Tafel gearbeitet und gerechnet wurde. Ich habe dann über das Sozialamt eine Vorlesekraft finanziert bekommen, um mir Literatur zugänglich zu machen. Bücher zum Aussprachedienst des DVBS gesandt, da ich schon nicht mehr selbst lesen konnte. Die Kostenübernahme für Computerhilfsmittel wie Sceenreader und Sprachausgabe, ein tragbares Notizgerät „Type and Speak“ hatte ich damals beim Landessozialamt beantragt, die die Finanzierung jedoch abgelehnt haben. Nach einem erfolglosen Widerspruch bin ich vor Gericht gegangen und habe dort die Hilfsmittelfinanzierung zugesprochen bekommen. Das Landessozialamt ist jedoch in Berufung gegangen und damit stand fest, dass ich in absehbarer Zeit meine Hilfsmittel nicht mehr finanziert bekommen würde. Somit musste ich dies über Stiftungen versuchen.

Warst Du damals schon Mitglied bei der PRO RETINA? Hast Du Beratungen genutzt und fühltest Du Dich unterstützt?

Ich bin seit meinem 17. Lebensjahr Mitglied in der PRO RETINA, und bin somit schon während meiner Schulzeit eingetreten. Für Rechtsberatungen habe ich mich damals an den DVBS gewandt, da es um die Versorgung von Hilfsmitteln im Studium ging. Über die PRO RETINA habe ich mir alternativ Informationen über neueste Ergebnisse in der Therapie-forschung eingeholt und habe den Austausch im Umgang mit der RP mit anderen Betroffenen als sehr entlastend und hilfreich empfunden.

Wo hast Du nach Abschluss des Studiums gearbeitet? War es leicht, trotz Seheinschränkung etwas zu finden?

Nach Beendigung meines Studiums habe ich in der Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapie in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) als Diplom-Psychologin gearbeitet. Mein Arbeitgeber hat durch die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung für Schwerbehinderte (ZAV) einen Lohnzuschuss bekommen, ohne den ich sicher keine Beschäftigung erhalten hätte.

Wie ist momentan Deine berufliche Situation?

Seit 2014 bin ich als psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis niedergelassen.

Manche meinen, dass man als Psychologin auch die Mimik der hilfesuchenden Person sehen müsse. Dies ist bei Dir leider nicht möglich. Achtest Du hier mehr auf die Stimme?

Ja, auf jeden Fall. Anhand der Stimme und der Sprechweise (Betonung etc.) kann man viel über die Gefühlslage und den Menschen selbst herauslesen. In der Stimme sind Gefühle nur schwer zu verschleiern. Schon kleinste Nuancen können vom Gegenüber wahrgenommen werden, wie zum Beispiel ein kurzes Zögern. Dagegen können Mimik und Gestik deutlich bewusster gesteuert werden. Dadurch, dass ich mich vorwiegend auf die Stimme konzentriere, bin ich weniger abgelenkt, da ich nicht meine Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Kommunikationsebenen wie Mimik und Gestik aufteilen muss.

Denkst Du, dass Du Dich als sehbehinderte Psychologin mehr in andere Menschen hineinversetzen kannst, die unter einer Behinderung oder chronischen bzw. schweren Erkrankung leiden?

Ja, ich denke schon, da ich aufgrund meiner eigenen Erfahrungen meist die Situation des Patienten besonders gut nachvollziehen kann, dadurch empathisch reagieren und Verständnis für den Patienten entwickeln kann. Darüber hinaus kann ich auch den ein oder anderen wichtigen Hinweis über Hilfsangebote geben. Außerdem fungiere ich auch als positives Modell, wie ich mit meiner eigenen Erkrankung umgehe und diese bewältige.

Wie sollten Angehörige, Bekannte oder Arbeitskolleginnen und Kollegen sich im Umgang mit sehbehinderten Menschen verhalten? Was geht gar nicht?

Hilfreich ist, wenn Kollegen oder auch andere Außenstehende einem Betroffenen Hilfe und Unterstützung anbieten, diese jedoch nicht

aufdrängen. Weiter wäre es wünschenswert, wenn Außenstehende dem Betroffenen mit einer offenen, zugewandten Haltung begegnen und nicht durch ihre Vorurteile gelenkt in Schubladen packen, schlimmstenfalls ignorieren und diskreditieren. Optimal wäre ein „Umgang auf Augenhöhe“, bei dem die Behinderung eine untergeordnete Rolle spielt.

Hast Du zum Schluss vielleicht noch einen Tipp, wie Menschen mit einer nachlassenden Sehkraft am besten damit umgehen können?

Wichtig ist, dass Betroffene nicht den Fokus darauf legen, was nicht mehr geht, sondern stärker darauf achten, welche Möglichkeiten sie haben, wo ihre Stärken und Interessen liegen und was noch geht. Dabei sollten sie sich nicht scheuen, Hilfsangebote und die für sie wichtigen und sinnvollen Formen der Unterstützung in Form von Austausch mit Betroffenen in Selbsthilfegruppen, Hilfsmitteln oder finanzieller Art etc. anzunehmen.

Informationen zur Erwerbsminderungsrente

von Christian Schulte

In der letzten Zeit haben mich immer mal wieder Fragen zur Erwerbsminderungsrente erreicht. Deshalb habe ich mich entschlossen, die wichtigsten Dinge in diesem Artikel zusammenzufassen. Natürlich könnt Ihr auch weitere ergänzende Fragen dazu stellen. Ich werde versuchen, sie zu beantworten.

Die volle Erwerbsminderungsrente bekommen diejenigen Menschen im erwerbsfähigen Alter, bei denen festgestellt wurde, dass sie weniger als drei Stunden am Tag arbeiten können. Wird entschieden, dass man noch beispielsweise halbtags arbeiten kann, bekommt man für diese vier Stunden weiterhin sein Gehalt/seinen Lohn und für den Rest die anteilige Rente.

In den 1990er Jahren reichte es oft schon aus, die volle Erwerbsminderungsrente zu erhalten, wenn man „nur“ sehbehindert oder blind war. Heute versucht die Rentenversicherung, die gehandicapten Menschen möglichst lange im Beruf zu halten, indem sie zum Beispiel den Arbeitsplatz sehbehindertengerecht ausstattet oder eine Umschulung in einen Beruf finanziert, den man trotz seiner Behinderung noch ausüben kann. Dies ist für die Rentenversicherung unterm Strich günstiger.

Deshalb sollte man möglichst noch eine weitere chronische Erkrankung haben, wie zum Beispiel Rückenschmerzen (etwa infolge eines

Bandscheibenvorfalls) oder psychische Probleme wie beispielsweise Depressionen oder Panikattacken/Angstzustände.

Wenn bei der weiteren Erkrankung Reha-Maßnahmen, Operationen oder Psychotherapien nicht den gewünschten Erfolg gebracht haben, sollte man sich wegen der Erwerbsminderungsrente an die örtliche Rentenberatungsstelle wenden. Hier wird zunächst ein Termin vereinbart und man bekommt einen Hinweis, welche Unterlagen man dazu mitbringen muss. Dies sind neben Untersuchungsergebnissen von den behandelnden Ärztinnen und Ärzten auch Belege über Schulbesuche, den Besuch einer Uni oder Hochschule, Belege über eine betriebliche Ausbildung und Nachweise darüber, wann man danach wo als was gearbeitet hat.

Die Rentenberaterin/der Rentenberater füllt bei diesem Termin mit einem den Antrag auf die Erwerbsminderungsrente aus und sendet ihn dann mit den mitgebrachten Unterlagen zur Rentenversicherung. Möglicherweise meldet diese sich noch wegen Nachfragen oder weiterer benötigter Unterlagen.

In den folgenden Wochen und Monaten bekommt man Termine bei Ärztinnen und Ärzten, bei denen man sonst nicht in Behandlung ist, damit sie eine gründliche Untersuchung durchführen. Diese Ergebnisse senden sie dann an die Rentenversicherung. Eventuell versucht man von dort aus noch, die Rente mit entsprechenden Hilfen im Beruf zu verhindern und/oder man muss zu weiteren Ärzten/Ärztinnen. Dies kann sich über viele Monate oder sogar ein Jahr hinziehen. Man hat auch die Möglichkeit, gegen einen abschlägigen Bescheid Widerspruch einzulegen.

Bis vor wenigen Jahren richtete sich die Höhe der Erwerbsminderungsrente generell danach, als hätte man bis zum 60. Lebensjahr weitergearbeitet. Im letzten Jahr hat die Bundesregierung beschlossen, dass diese Altersgrenze in den nächsten Jahren Schritt für Schritt bis auf 67 Jahre angehoben wird. Dies ist die Altersgrenze, ab der man ab 2031 ohne Abschläge in die „normale“ Alters-Rente gehen kann. Allerdings gilt diese Verbesserung nur für diejenigen, die in dem jeweiligen Jahr, wo sie in Kraft tritt, die Erwerbsminderungsrente erstmals bekommen. Alle anderen Erwerbsminderungsrentnerinnen und -rentner bleiben außen vor. Da das Renteneintrittsalter schon seit einigen Jahren von 65 auf 67 Jahre erhöht wird, ist es für den Großteil derjenigen, für den das 60. Lebensjahr berechnet wird, sogar eine Rentenkürzung, da die Zeit der Abschläge sich stetig vergrößert. Für jeden Monat, den man eher als mit dann 67 Jahren in Rente geht, wird einem 0,3 Prozent abgezogen. Dies macht bei einem Unterschied von sieben Jahren (ab 2031) dann 25,2 Prozent aus. Somit ist die Erwerbsminderungsrente der heutigen Bezieher/innen dann gut ein Viertel geringer, als bei denjenigen, die sie 2031 erstmals erhalten.

Wegen dieser Ungleichbehandlung habe ich vor einiger Zeit einmal ans Bundesministerium für Arbeit in Berlin geschrieben. Sie antworteten mir, dies hätte man so gemacht, da die Verbesserungen, wenn sie für alle gelten würden, sonst nicht finanzierbar seien. Die Richter des Bundesverfassungsgerichts habe dieses in ähnlichen Fällen schon für verfassungsgemäß gehalten. Allerdings muss man sehen, dass diese Richter in der Regel von den Parteien der Bundesregierung in dieses Amt „gehievt“ werden, ihnen also recht nahe stehen. In den Medien bzw. Nachrichten war in den letzten Jahren jedenfalls immer von sprudelnden Steuereinnahmen und Haushaltsüberschüssen zu hören bzw. zu lesen, auch bei den Sozialversicherungen wegen der hohen Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Sollte die Erwerbsminderungsrente sehr gering sein, kann man im Sozialamt vor Ort noch die ergänzende Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII, Kapitel 4) und Wohngeld beantragen. Allerdings werden diese Leistungen nur gewährt, wenn man zuvor seine gesamten Vermögensverhältnisse offengelegt hat und höchstens 5.000 Euro auf seinen Konten hat. Während des Bezugs der Gelder wird vom Sozialamt bei den Banken auch immer wieder der aktuelle Kontostand abgefragt, ohne das die Bezieherin/der Bezieher etwas davon mitbekommt. Wenn man mit anderen Personen in einem Haushalt lebt, wird auch deren Einkommen bei der Gewährung dieser Sozialleistungen berücksichtigt. Der Antrag auf ergänzende Sozialhilfe und Wohngeld muss jedes Jahr erneut gestellt werden. Abschließend hoffe ich, dass ich hiermit machen von Euch schon etwas geholfen habe.

Kostenlose Beförderung mit dem Schwerbehindertenausweis – Jetzt auch auf die ostfriesischen Inseln

von Christian Schulte

Schon seit 2014 hat der Borkumer Bruno Haemelt für eine kostenlose Beförderung von Schwerbehinderten vom Festland mit dem Schiff nach Borkum gekämpft. Er prozessierte durch sämtliche Instanzen. Kürzlich gab ihm das Bundessozialgericht Leipzig in letzter Instanz Recht. Die Beförderung nach Borkum sei Teil des Nah- und nicht des Fernverkehrs, urteilten die Richter, deshalb müsse die Beförderung Schwerbehinderter frei sein. Dies beziehe sich nicht nur auf Inselbewohner/innen, sondern auch auf Besucher/innen der Insel.

Glücklicherweise haben sich inzwischen Reedereien der Fährverbindungen zu den anderen ostfriesischen Inseln dieser Urteilsprechung

angeschlossen. Nur für den Katamaran, der Borkum und Emden miteinander verbindet, gilt diese Regelung noch nicht. Allerdings bereitet Bruno Haemelt auch in dieser Sache schon eine Klage vor. Da viele von Euch vermutlich in den Sommermonaten die ostfriesischen Inseln besuchen werden, ist dies sicher eine gute Nachricht.

Dann wurde ich immer mal wieder gefragt, welche Verkehrsmittel man als Schwerbehinderte/r mit einer gültigen Wertmarke benutzen darf. Diese Wertmarke muss man übrigens ein Mal im Jahr beim Landesamt für Soziales beantragen. Sie kostet 75 Euro. Diejenigen, die Sozialleistungen beziehen, können die kostenlose Ausstellung beantragen, müssen aber einen aktuellen Bewilligungsbescheid als Kopie beifügen.

Generell kann man kostenlos mit allen Bussen, Stadtbahnen, S-Bahnen und Regionalzügen in der zweiten Klasse fahren. Wenn man das Merkzeichen „B“ hat, kann auch eine Begleitung ohne zu zahlen mitfahren. Dies gilt auch bei Fahrten mit dem IC oder ICE. Hier muss aber die schwerbehinderte Person ein Ticket kaufen.

In Regionalzügen ist es besonders zu Stoßzeiten so eng, dass dann die zweite Klasse restlos überfüllt ist. Darf man sich dann in die Erste Klasse setzen, wenn dort noch Plätze frei sind? Dies fragte ich vor einiger Zeit Jessica Mohr, die in der PRO RETINA Sozialberaterin ist. Sie antwortete, dass diese Menschen normalerweise in überfüllten Zügen eine/n Zugbegleiter/in ansprechen sollten, damit diese/r für die schwerbehinderte Person einen Sitzplatz sucht. Als Schwerbehinderte/r hat man einen Anspruch darauf. Allerdings sind diese, gerade für Menschen mit einer Sehbehinderung, oft nicht schnell zu finden, besonders im Menschengewühl. Deshalb ist es wohl okay, wenn man dann zunächst in der ersten Klasse Platz nimmt. Sollte es dann zu einer Kontrolle kommen, kommt es auf die Kulanz des Zugbegleiters/der Zugbegleiterin an. Wenn sie einen zum Verlassen auffordern, müssen sie allerdings in der zweiten Klasse einen Sitzplatz für einen suchen. Manche sind aber auch nett und man darf dort sitzenbleiben.

Hersteller von Netzhautchips (Retina Implant AG) stellt Geschäfte ein

von Christian Schulte

Die Retina Implant AG in Reutlingen (Baden-Württemberg) war im Jahr 2003 mit einer großen Vision gestartet: Das Unternehmen wollte eine Behandlung für die bis jetzt unheilbare Netzhauterkrankung RP (Retinitis

pigmentosa) entwickeln. Mit großem Forschungs-, Entwicklungs- und Vertriebsaufwand brachten sie die Produkte des subretinalen Sehchips „RETINA IMPLANT Alpha AMS“ und das OkuStim-System zur Transkornealen Elektrostimulation heraus. Vor allem das Netzhaut-Implantat erfuhr wohl zunächst weltweit große Anerkennung.

Das Retina Implantat wurde in einer Operation auf oder unter der Netzhaut angebracht. Hierdurch sollten ganz erblindete Menschen wieder etwas sehen können. Dies gelang auch in sehr begrenztem Umfang. Allerdings betrug die Sehkraft auf einem Auge nur 1 Prozent bei einem Gesichtsfeld von ca. 10 Grad. Die Betroffenen konnten wieder Umrisse und größere Gegenstände erkennen, nicht aber lesen oder Gesichter erkennen. Zudem sahen sie alles in schwarz/weiß.

Viele RP-Erkrankte hatten die Hoffnung, dass man dieses Verfahren noch verfeinern könne, um so die Sehkraft zu erhöhen. Dies geschah jedoch leider nicht. Bei den Operationen gab es außerdem ein Komplikationsrisiko von über 40 Prozent und einige Implantate begannen nach einigen Jahren zu rosten.

Dies ist wohl der Hauptgrund, warum sich diese Chips nicht wirklich durchsetzen konnten und der Absatz rückläufig war. Das Unternehmen beklagt auf seiner Homepage zudem das nach ihrer Ansicht innovationsfeindliche Klima der starren europäischen Zulassungs- und Gesundheitssysteme, welche ihre Arbeit behindert hätten. Nur mit einer umfassenden Kostenerstattung können die Therapien Betroffenen nachhaltig zugänglich gemacht werden. Laut Retina Implant erwiesen sich die Genehmigungsverfahren in vielen Ländern, wie auch Deutschland, als zu langwierig und bürokratisch.

Am 16.03.19 haben die Aktionäre der Retina Implant AG bei einer außergewöhnlichen Hauptversammlung die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die Geschäftstätigkeit wird bis spätestens Mitte Juni 2019 eingestellt. RP-Betroffene, die bereits ein Retina Implant haben, werden von den jeweiligen klinischen Zentren weiter begleitet. Der Verkauf der Geräte zur Elektrostimulation ist bereits eingestellt, da ein langfristiger Service von der Firma nicht mehr gewährleistet werden kann. Die Retina Implant AG befindet sich jetzt in einer geordneten Abwicklung und bemüht sich nach Kräften, die Weiterbetreuung der aktuellen Implantat- und Therapieanwender durch die klinischen Partner und befreundeten Ärzte zu gewährleisten.

Generell ist es für uns von einer Augenkrankheit Betroffenen immer schade, wenn ein zunächst vielversprechender Weg leider nicht zum Ziel führt. Zum Glück wird aber weltweit im Rahmen von Studien geforscht, um uns möglichst in nicht allzu ferner Zukunft doch noch helfen zu können. Gerade diejenigen, die voraussichtlich noch einen Großteil ihres

Lebens vor sich haben, sollten die Hoffnung nicht aufgeben. Nicht selten ist es so: Wenn eine Tür geschlossen wird, öffnet sich bald eine Neue.

Impressum/Ansprechpartner/innen

Redaktionelle Verantwortung:

Christian Schulte

Regionalgruppenleiter:

Christian Schulte

E-Mail: christian.schulte.ri@t-online.de

Telefon: (0 57 51) 7 63 04

MD-Beratung und stellvertretende Regionalgruppenleitung:

Ramona Jacobs

E-Mail: ramona.jacobs@freenet.de

Telefon: (05 11) 16 57 36 70

Kassenführer und stellvertretende Regionalgruppenleitung:

Manfred Bressel

E-Mail: manfred.bressel@web.de

Telefon: (05 11) 85 17 49

Jüngere Aktiven-Gruppe und Newsletter:

Christian Schulte

(Kontaktdaten siehe oben)

RP-Beratung:

Edeltraud Schrader

E-Mail: edelschrad@web.de

Telefon: (0 55 94) 14 66

Stammtisch:

Sabine Schulz

Telefon: (05 11) 70 03 15 70

Ansprechpartnerin für junge Sehbehinderte:

Sophia Diedrichs

E-Mail: sophiad96@aol.com

Telefon: 0040171-3365161